

# Wohnen. Hochwertige Raumkonzepte.



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnd.d-nb.de> abrufbar.

**Herausgeber**

Christian Zilisch

**Text**

Patrick Hager  
Martin Krüll  
Till Schröder  
Max Wombacher

**Gestaltung**

Maximilian Appelt

**Mitarbeit**

Kristina Foer  
Sarah Görtz  
Natalia Heiß  
Rebecca Runge

**Druck**

Druckerei Kettler  
Druck & Verlag Kettler GmbH  
Robert-Bosch-Strasse 14  
59199 Bönen / Westfalen

**ISBN 978-3-946154-06-8**

**1. Auflage 2016**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich das des auszugsweisen Abdrucks, der Übersetzung, Verbreitung und Vervielfältigung. Die Reproduktion auch von Teilen des Werkes in irgendeiner Form (fotomechanische Wiedergabe, Mikrofilm und anderen Verfahren wie digitale / elektronische Verbreitung) darf nicht ohne schriftliche Genehmigung vorgenommen werden.

Die Nennung der Quellen und Urheber erfolgt nach besten Wissen und Gewissen. Das Urheberrecht für alle Fotografien und Pläne liegen bei den jeweiligen Architekten, Fotografen, Planern oder Unternehmen.



Deutscher Architektur Verlag  
Hansaring 12  
48155 Münster

[www.deutscher-architektur-verlag.de](http://www.deutscher-architektur-verlag.de)  
[info@deutscher-architektur-verlag.de](mailto:info@deutscher-architektur-verlag.de)

**Wohnen.** Hochwertige  
Raumkonzepte.

Edition 1:100

## Einleitung

Als das klassische Objekt aus dem Aufgabenbereich der Architektur wird in diesem Band das moderne Wohnen im luxuriösen Einzelbau anhand verschiedenster Typologien präsentiert. Luxuriös sind diese zwar häufig auch im Hinblick auf die aktuelle Frage der Nachverdichtung städtischen Raums und der damit verbundenen knapper werdenden Ressource des Wohnraums, hier soll aber vor allem die architektonische Qualität des Raums im Fokus der Betrachtungen stehen. So besitzen die ausgewählten Projekte jeweils eine individuelle Perspektive auf die Frage, was ein hochwertiges Raumkonzept konkret ausmacht. Individuelle Anforderungen seitens der BauherrInnen, der örtlichen Gegebenheiten und des kulturellen Kontexts wurden so im Bauprozess an die PlanerInnen herangetragen und verlangen nach einer Antwort, die alle Faktoren vereinbaren kann.

Schon immer ist die Typologie des Wohnens zentraler Bestandteil architektonischer Bemühungen der Menschen gewesen. Vom bloßen archaischen Schutzraum vor Witterung in Form der Urhütte haben sich die Anforderungen und Ansprüche an die Behausung des Menschen bis heute stark gewandelt. Neben der Bedienung elementarer Bedürfnisse nach Schutz ist der Wohnraum der heutigen Zeit primär Wohlfühlort und Ausdruck der eigenen Persönlichkeit sowie des Lebensstils seiner BewohnerInnen. Konzentrierte sich der Bau von Wohngebäuden vergangener Jahrzehnte im Vergleich noch stärker auf die reine Funktionalität – man denke an das Erbe der Moderne und deren Ideal von »form follows function« oder die oft pragmatische Bauweise der 50er-Jahre – stellen sich die Projekte der gegenwärtigen Zeit noch mehr als höchst ästhetische Gebilde dar. Die Interaktion der NutzerInnen mit dem sie umgebenden Raum hat eine weit höhere Komplexität erreicht und definiert so die Qualität der Architektur auf einer Ebene jenseits der reinen Funktionalität. Die Ästhetisierung der Architektur und ihrer räumlichen Konzepte wird zum Abbild der Ästhetisierung des Lebens seiner BewohnerInnen. Materialien als Träger und Vermittler von Atmosphäre sind daher ebenso wichtige Bewertungskriterien der Raumkonzepte in diesem Band, wie der Grundriss eines Gebäudes. Diese Qualitäten des Materials sind beispielhaft im Projekt *Betonhaus in Caviano* von *Wespi de Meuron Romeo Architekten BSA* abzulesen. In seinen haptischen Eigenschaften stark herausgearbeitet, erweckt das Material Beton durch seine Massivität den ursprünglichen Höhlencharakter des Hauses und erzeugt dadurch eine sichere Atmosphäre. Die Metapher der Wohnhöhle als Schutz vor Witterung wird hier durch den dezidierten Umgang mit Fassadenöffnungen zu

einem Spiel aus Offenheit und Geschlossenheit und inszeniert das Haus als Schutzraum vor der Öffentlichkeit – als Rückzugsort zur privaten Entfaltung. Die sehr bedacht gestaltete Lichtführung hebt durch Streiflichteffekte und gezielte Lichteinfälle die Oberflächenbeschaffenheit des Materials hervor und lässt dies zum Teil des hochwertigen Raumkonzepts werden.

In unserer fragmentarisierten Gesellschaft sind starre Vorstellungen des Lebens aufgebrochen und neue Möglichkeiten der Individualisierung in der Gestaltung von Raumkonzepten geschaffen worden. Das Denken in Grundrissen klar abgrenzbarer Funktionsbereiche ist dem fließenden Wohnraum gewichen, welcher die Konzepte vieler hier dargestellter Projekte bestimmt und äußerst innovative Formen der Nutzungsverteilung zum Ergebnis hat. *Im Haus in der March* von *kit | architects* wird auf diese Weise aus der Bewegungsfläche der Treppe der zentrale Lebensraum des Gebäudes entwickelt. Aus starrer, horizontaler Schichtung von Geschossflächen wird ein fließender Bereich, welcher jenseits von Horizontalität und Vertikalität erfahrbar wird und gleichzeitig zum spannenden Erlebnisraum aufsteigt. Die daraus resultierende Skulpturalität des Baukörpers zeigt auf einer weiteren Ebene die Qualität des architektonischen Raums.

Nicht nur interne Bezüge sondern auch die Verzahnungen von Innen und Außen werden zum entscheidenden Faktor der Raumkonzeption zeitgenössischer Wohnbauten, wie das Beispiel *Wohnhaus in Weinhheim* von *Wannemacher + Möller Architekten* zeigt. Wie sich das Gebäude auf seinem Grundstück verortet und eine Adresse ausbildet, ist ebenso ein entscheidendes Gestaltungskriterium. Die architektonische Transparenz dieser Räume bestimmt, auf welche Weise die BewohnerInnen mit ihrer Umwelt interagieren und sich selbst in dieser verorten können. So spielt dieses Projekt mit dem Kontrast zwischen seiner Offenheit zur privaten Gartenseite und seiner Geschlossenheit zur öffentlichen Straßenseite, die in zwei völlig eigenständigen Fassadengestaltungen in Abhängigkeit von der Verortung der BewohnerInnen zum Außenraum resultiert.

Einige der hier gezeigten Projekte entwickeln ihre besonderen Qualitäten erst aus dem Umgang mit strengen äußerlichen Einschränkungen ihres städtebaulichen Kontexts, wie beispielsweise straffen Regularien durch gegebene Bebauungspläne. Exemplarisch hierfür steht das Gebäude *H6* von *dma deckert mester architekten*: Klar vorgeschriebene Kubaturen sowie verhältnismäßig wenig Platz und eingeschränkte Materialauswahl motivierten die ArchitektIn-

nen, im Rahmen der Vorgaben innovative Grundrisslösungen zu entwickeln. Ein flexibles Nutzungskonzept der Raumreserven und eine etwaige Teilbarkeit der Wohnflächen sind nur einige der bemerkenswerten Vorzüge dieses Raumprogramms.

Neben dem Wunsch der BauherrInnen nach Individualität sind häufig auch die topographischen und kulturellen Standorteigenschaften entscheidende Faktoren bei der Findung eines Wohnkonzepts. Der Genius loci – die Gegebenheiten des Orts und seine inhärenten Eigenschaften – wirkt nicht selten zu großem Teil auf die Form des Baukörpers ein. Nennenswert sind hier die Projekte *Wohnhaus S* von *Stephan Maria Lang* sowie *Haus mit Aussicht* von *Müller&Truniger Architekten*, welche beide mit ihrer Raumkonzeption starken Bezug auf die Hanglage des Grundstück nehmen und den Wohnraum im engen Verbund mit der Topographie entwickeln. Ihre Symbiose mit dem topographischen Kontext steht in Form von besonderen Ausblicken und Bezügen zum Außenraum symbolisch für Exklusivität und damit für hochwertigen Wohnraum. Andere Projekte wie der *Inseltraum* von *SEHW Architektur* nutzen die Standortfaktoren als entwurfliches Entscheidungskriterium für die Ausformung der Gebäudekonstruktion. Aufgrund der Lage in einem Überschwemmungsgebiet entschieden die ArchitektInnen sich für eine Aufständigung der Baukörper, wodurch das Ensemble gleich einer Inselgruppe über dem Gelände schwebt und sich so entsprechend anders im Bezug zu seiner Umwelt positioniert als ein ebenerdiger Entwurf.

Ein weiteres, an Bedeutung gewinnendes Thema heutiger Bauaufgaben stellt die Umnutzung von Bestandsgebäuden dar. Im Gegensatz zu den vielfältigen Möglichkeiten der Individualisierung von Raumkonzepten für Neubauten bringt die Sanierung und Umnutzung eines Gebäudes eine stark vorgeprägte bestehende Bausubstanz mit sich. Der Charakter, die Geschichte sowie vor allem das sichtbare Alter dieser Gebäude sind atmosphärische Elemente, die bei angemessener Inszenierung Teil eines herausragenden Wohnkonzepts werden können. Die Konstruktion und die ehemalige Nutzung des Bestands bilden unumgängliche Eigenschaften des Gebäudes, welche seine Form mitbestimmen haben und oft besondere Maßnahmen im Umgang mit Material und Raum erfordern. Im Gegenzug bringen derartige Projekte oft durch die Spuren der Zeit eine Wirkung mit sich, wie sie kein Neubau erzeugen kann. So soll diese Projektsammlung mit zwei Beiträgen ebenfalls einen Querschnitt von Bauaufgaben im Bestand zeigen. Exemplarisch verkörpert das *Haus Stein* von *Jan Rösler Architekten* die beschriebene Hochwertigkeit durch eine Wertschätzung des Gebäudes aufgrund seines Alters. Die Stärke dieses Projekts liegt mitunter in dem Aspekt des Unerwarteten, welcher durch den Kontrast zwischen alter Hülle

und neuem Inneren stark gemacht wird. Die Wertigkeit des Alten wird ebenso in Szene gesetzt, wie die Qualität der neuen Teile, wodurch das Haus aufgrund seiner unterschiedlichen Altersschichten zu einem lebendigen Objekt wird

Der Fokus bei der Auswahl der nun folgenden Beiträge lag schlussendlich vor allem auf der architektonischen Qualität der Bauten im Sinne eines starken Konzepts, welches den Raum zum Zusammenleben formt und das Haus jenseits seiner bloßen Funktion bereichert: Ein Konzept, welches zum einen eine starke Bildhaftigkeit in der Formensprache bewirken kann oder zum anderen eine konsequente Erkennbarkeit der Leitmotive und der architektonischen Intention zeigt. In seiner Gesamtheit soll dieser Band die große Vielfalt dieser zeitgenössischen Wohnkonzepte anhand exemplarischer Projekte veranschaulichen. Da eine klare Vorstellung wie Wohnarchitektur heutzutage auszusehen hat nicht mehr gegeben ist, finden sich somit auf den folgenden Seiten Baukörperformen vom klaren Kubus bis zur expressiven Wohnskulptur. Aus gegebenem Anlass möchte diese Projektsammlung die LeserInnen einladen, die Vielfalt der Architektur zu bestaunen und die unterschiedlichsten Ausdrücke gegenwärtigen Wohnens zu erleben.



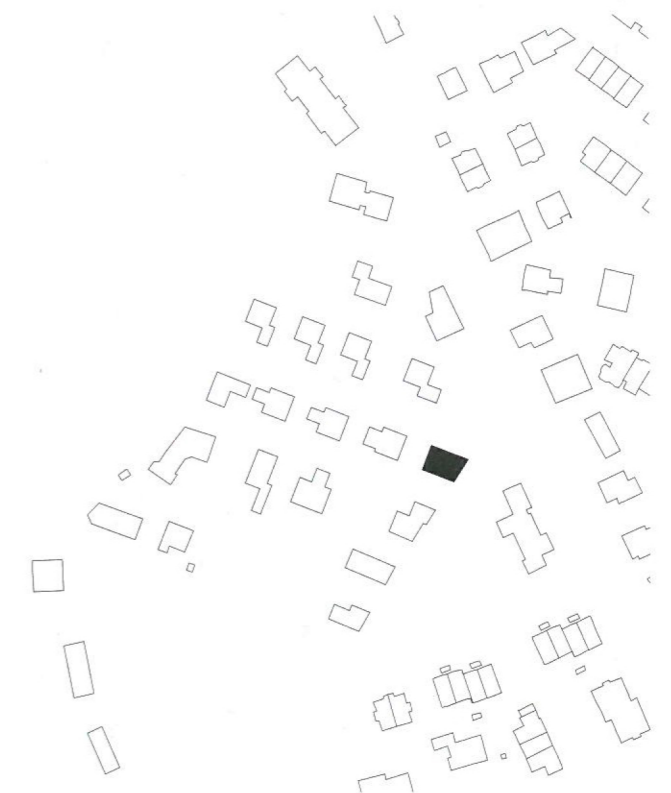
# Haus in der March

kit | architects  
2013



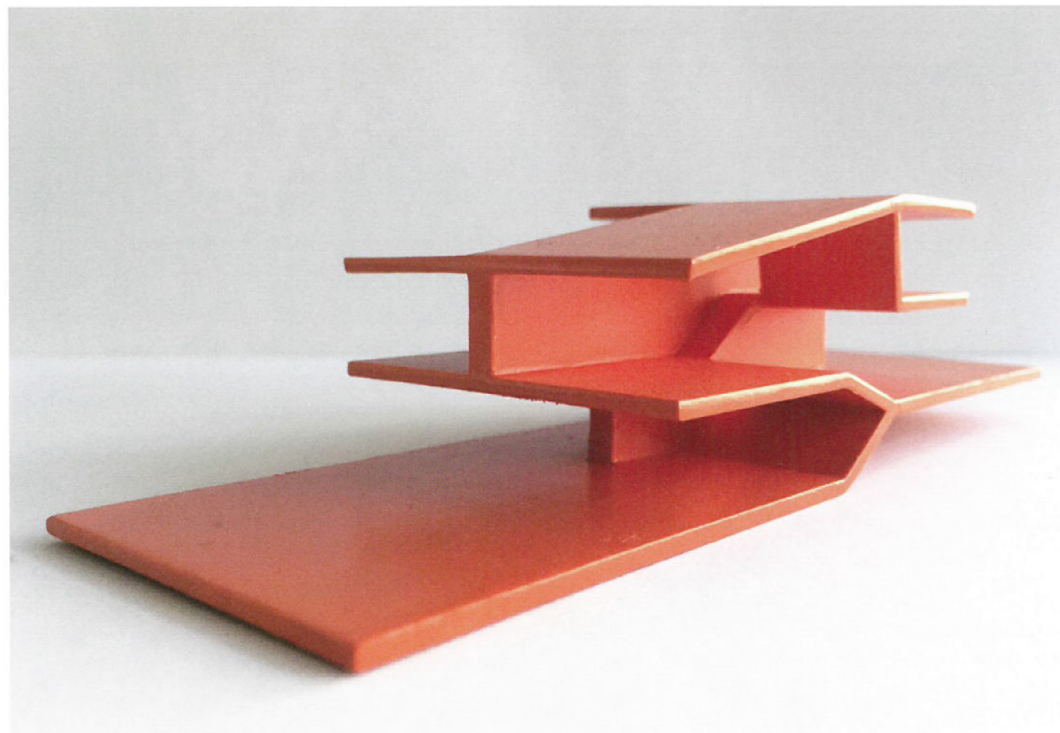
Das Haus in der March von *kit | architects* ist eingebunden in ein suburbanes Wohngebiet mit hoher städtebaulicher Dichte. Das Grundstück befindet sich direkt neben einem Bachlauf und weist trotz seiner geringen Abmessungen eine topographische Höhendifferenz von ungefähr zwei Metern auf. Die ArchitektInnen begegneten der Situation vor Ort mit einer Baumasse, welche das Gelände durch ein Split-Level effizient ausnutzt. Ein weiterer wichtiger Aspekt beim Entwurf ist die Anbindung des natürlichen Außenraums an die verschiedenen Ebenen, welche dadurch differenzierte atmosphärische Aufenthaltsqualitäten erhalten. Die sich ergebende Abfolge von Räumen mit unterschiedlich ausgeprägten Stufen der Intimität weist vielschichtige Lichtqualitäten auf und organisiert sich um eine zentrale Wohnlandschaft, welche die Ebenen miteinander verbindet. Die privaten Rückzugsbereiche bestehen aus Raumkammern mit Nasszellen und sind vom Wohnbereich durch eine raumbildende Wand getrennt, welche durch Einbauten beiderseits aktiviert und nutzbar gemacht wurde. Die Wand aus Sichtbeton gliedert den Raum, ist statisch wirksam und beinhaltet andienende Elemente der Hausinfrastruktur. Durch verbindende Öffnungen in der Wand werden private und gemeinschaftlich genutzte Räume optisch miteinander verflochten. Der grüne Außenraum schließt an mehreren Stellen an die vertikal organisierte Kubatur an, welche eine Neuinterpretation des klassischen horizontal geschichteten Einfamilienhauses darstellt. Die klare Zonierung des Innenraumes wird durch fließende Übergänge aufgelockert und nicht zuletzt durch die Integration der Treppe in den Wohnraum entsteht im *Haus in der March* eine flexible und wandelbare Aufteilung des Grundrisses.

Die tragenden Wände und die aussteifenden Scheiben der Geschosse formen das statische System, welches durch die Ausführung in Stahlbeton weite Auskragungen über dem verglasten Eingangsbereich erlaubt. Die umgebende Grünfläche wird somit effizient genutzt und direkt in die architektonische Geste integriert. Die Wahl der Materialien und Farben unterstreicht den expressiven und dennoch sehr klar formulierten Entwurf. Neben dem Stahlbeton, welcher das Grundgerüst bildet, wählten die ArchitektInnen einen hellen und grobkörnigen Kellenwurfputz, der oberflächlich mit einer Silberfarbe abgerollt wurde. Die durch die Reflexion des Sonnenlichts entstehende, plastisch wirkende Oberfläche der Fassaden variiert je nach Tageszeit und Blickwinkel. Die entwurfsbestimmenden Faktoren des Orts, der Nutzung, des Raumes, des Materials und der Konstruktion ließen in der March eine Architektur entstehen, die durch die Komposition der einzelnen Elemente, den Einbezug der Umgebung und den spielerischen Umgang mit der Vertikalen und der Horizontalen geprägt ist. Hierdurch und durch die harmonische Wechselwirkung zwischen den Bereichen wurde eine hohe atmosphärische Qualität geschaffen. Die Architektur reagiert flexibel auf Veränderungen der BewohnerInnen und wirkt im Gegenzug ebenso identitätsstiftend.



Architektur **kit** Baujahr **2013** Standort **Region March, Schweiz** Tragwerksentwurf **Schnetzler Puskas Ingenieure AG**  
Baumanagement **laterza graf baupartner** HL-Ingenieur **Caltronic GmbH** Elektro-Ingenieur **Adrian Mettler AG** Bauphysik  
**3-Plan Haustechnik AG** Fotografie **Dominique Marc Wehrli** Preise **Bau des Jahres 2014, swiss-architects | best architects**  
**15 award | Nomination für Häuser des Jahres 2015 | Nomination für den ECOLA Award**





02

02 Das Konzeptmodell lässt den wesentlichen Entwurfsgedanken des Split-Levels schnell erkennen.

03 Blick in den hellen Schlafbereich.







04



05



06

04 Der lichtdurchflutete Koch- und Essbereich eröffnet den BewohnerInnen den Blick ins Grüne. 05 Eine Wohnlandschaft auf mehreren Ebenen bietet eine hohe Aufenthaltsqualität. 06 Die verbindende Treppe fungiert als zusätzliche bewohnbare Fläche.